

UNIVERSITÄTSZEITUNG

ORGAN DER SED-PARTEILEITUNG



DER KARL-MARX-UNIVERSITÄT

Sächsische
Landesbibliothek

17. OKT. 1962

6. JAHRGANG, NR. 40

LEIPZIG, 4. OKTOBER 1962

PREIS 15 PF

Studenten decken den Geburtstagstisch der Republik (Seite 3)

Fleißige Studenten

Jetzt liegt Angermünde an der Spitze / Berkholz erreichte die Spitzenleistung von 31,4 dt

Höchste Leistungen bei der Kartoffelernte, das ist das Geburtstagsgeschenk der Studenten unserer Karl-Marx-Universität zum 13. Jahrestag der Republik. In der letzten Wettbewerbsauswertung erkämpften sich die Studenten, die im Kreis Angermünde eingesetzt sind, mit einer durchschnittlichen Leistung von 11,83 dt vor dem Kreis Seelow, der bisher führte (11,81 dt), Eberswalde (11,7 dt), Bad Freienwalde (11,4 dt), Beeskow (11,0 dt) die Spitze. Das Karl-Marx-Banner weht nunmehr in Berkholz, Kreis Angermünde. Dort haben die Chemiestudenten ihren Durchschnitt von 10,7 dt auf 20,8 dt geschraubt. Als beste Einzelgruppen wurden weiterhin ausgezeichnet: Bad Freienwalde (Kreis Bad Freienwalde, 18,7 dt), Giesensdorf (Kreis Beeskow, 15,4 dt), Falkenhagen (Kreis Seelow, 14,1 dt), Grüntal (Kreis Eberswalde, 13,4 dt).

Am vergangenen Freitag hatten die Chemiestudenten in Berkholz einen Sonderanlass gestiftet, der den hervorragenden Durchschnitt von 31,4 dt brachte. Die Studenten Joachim Walter und Horst Sachse sammelten jeder 132 Kiepen Kartoffeln zu 30 kg.

Unsere Studenten werden eine Woche länger als vorgesehen, bis zum 10. Oktober, im Bezirk Frankfurt (Oder) bleiben, um den Genossenschaftsbauern, die große Anstrengungen unternahmen, neben der Kartoffelernte auch die Aussaat des Wintergetreides und die Maisernte termingemäß abzuschließen, mit studentischem Elan zu helfen. Als erste konnten die Medizinstudenten in Künersdorf, Kreis Bad Freienwalde, den Abschluß der Kartoffelernte melden.

Mit großem Erfolg hatten die Studenten am Wochenende den Einsatz der Bevölkerung organisiert. Die Geschichtsstudenten in Grüntal haben 70 freiwillige Erntehelfer gewonnen.

Überall hat der Wettbewerb unter der Losung „Wir schlagen die Ultras in USA und Bonn durch ökonomische Taten“ zu begeisternden Leistungen geführt. 900 DM haben die Veterinärmediziner und Landwirte in Reitwein, Kreis Seelow, von zusätzlichen Leistungen für die Landwirtschaft Kubas gespendet. Die Mediziner in Neu-Bilditz haben 318 DM auf das Konto 80 099 der Deutschen Notenbank in Leipzig überwiesen.



Wenn man gegen 18 Uhr an einem beliebigen Tag der vergangenen drei Wochen in den Speisesaal der Medizinstudenten aus dem I. und IV. Studienjahr in Künersdorf trat, fühlte man sich unwillkürlich in ein Wettkampfbüro einer großen Sportveranstaltung versetzt. Genau wie dort werden hier die besten Einzel- und Kollektivleistungen ermittelt. Und auf einer schwarzen Tafel werden dann die Tagesergebnisse eingetragen. Einen der vorderen Plätze nimmt Eva Korasiak ein (Bild rechts). Es vergeht wohl kein Tag, an dem ihr Name nicht an dieser Tafel erscheint. — Bild links: Medizinstudenten in Künersdorf bei der Arbeit auf der Kombi. Foto: Koord



Akademie und Universität vereinbarten Kooperation

Ausbildung in chemischer Technologie künftig in der Permoserstraße
Neubau eines Universitätsinstituts erübrigt sich

Der Rektor der Karl-Marx-Universität, Prof. Dr. Dr. h. c. Georg Mayer, und der Vorsitzende des Direktoriums der Leipziger Akademie-Institute in der Permoserstraße, Nationalpreisträger Prof. Dr. Dr. h. c. Leibnitz, setzten am Montag durch ihre

Unterschriften eine Vereinbarung in Kraft, die wichtige Festlegungen zu einer Konzentration der wissenschaftlichen Potenzen und damit zu einer Steigerung der Produktivität der wissenschaftlichen Arbeit bei der Institutionen enthält.

Zu diesem Zwecke wird künftig u. a. eine Koordinierung der Forschungsthematik und die gemeinsame Nutzung wertvoller Forschungseinrichtungen erfolgen. Die Partner werden sich bei der Anfertigung von Diplomarbeiten und Dissertationen unterstützen, indem die Akademie-Institute Arbeitsplätze zur Verfügung stellen und die Universität zur Erfüllung der Aufgaben der Akademie-Forschungsgemeinschaft beiträgt.

Die Akademie-Institute übernehmen insbesondere die Lehrveranstaltungen für die Studierendengruppen der Karl-Marx-Universität in technischer Chemie sowie die Vergabe von Diplomarbeiten, die Durchführung von Praktika usw. für dieses Gebiet. Dadurch erübrigt sich der Neubau eines Instituts für chemische Technologie an der Universität.

Bei der Unterzeichnung der Vereinbarung waren von seiten der Deutschen Akademie der Wissenschaften u. a. Nationalpreisträger Prof. Dr. Mühlendorff und von seiten der Universität Prof. Dr. Harig, Dekan der Mathematisch-Naturwissenschaftlichen Fakultät, anwesend.

1963 mit gutem Physikikum beginnen

Prof. Drischel, Oberarzt Dr. Leutert und Oberarzt Dr. Rotzsch sagen den Medizinstudenten des 3. Studienjahres: Leistungskontrollen in den Seminargruppen notwendig — Wer nur individuell studiert, überschätzt sich oft

Kleiner Hörsaal des neuen Physiologischen Instituts am 20. September, 13 Uhr. Obwohl wieder eine Lehrveranstaltung noch eine FDJ-Versammlung angesetzt ist, strömen etwa 100 Freunde des 3. Studienjahres in den Hörsaal. Ein guter Gedanke der FDJ-Leitungen der Studienjahre III/A und III/B: Sie haben Vertreter der Physiologie, der Anatomie und der Physiologischen Chemie zu einer Aussprache, zu einer Beratung über das im Januar/Februar 1963 abzulegende Physikikum eingeladen. Bernhard Wachter, Funktionär für wissenschaftliche Arbeit, eröffnet die Beratung.

Das Gespräch wird zu einer fruchtbaren Plandiskussion 1963. Sollen wir uns wirklich in den Seminargruppen um diejenigen kümmern, die noch schlechte Leistungen vollbringen? Es müßte doch heute jeder so weit sein, daß er sein Bestes gibt. Man sollte die Säumigen lieber von oben kontrollieren und zur Arbeit anhalten! Ist es richtig, nach einem feststehenden Wiederholungsplan in den Studiengruppen zu arbeiten, oder soll sich jede Studiengruppe ihren eigenen Plan machen? Ist es richtig, Freunde mit schlechten Leistungen immer weiter mitzuschleppen? Sollte man nicht lieber etwas großzügiger exekutieren? Ist nicht selbständige Studienarbeit fruchtbringender als strenge Kontrolle der Arbeit durch Gruppenleitung und Lehrkörper? Könnte die Wiederholung in Anatomie nicht unterstützt werden, indem im Anatomischen Institut Präparate zur Besichtigung ausgeteilt werden?

Probleme auf Probleme werden genannt. Aus den Worten der Vertreter des Lehrkörpers kann man jahrelange Erfahrungen in Lehre und Erziehung heraushören: Es ist unser Wunsch, daß alle Studenten selbständig und ohne Kontrolle den Stoff verarbeiten. Gegenwärtig sind wir aber erst auf dem Wege dahin. Einige haben den Sinn und die Verpflichtung des Studiums noch nicht begriffen. Kontrollen von seiten des Lehrkörpers, aber besonders die gegenseitige Kontrolle in den Studien- und Seminargruppen sind zur Erlangung einer besseren Einstellung zum Studium unerlässlich. Jeder ist nicht nur für seine — das zwar in erster Linie —, sondern auch für die Leistungen seines Kommilitonen voll verantwortlich. Dabei wollen wir in Zukunft die fachlich besten Freunde zur Forderung der schwächeren mit einsetzen. Gleichzeitig haben wir auch die Absicht, die besten Freunde nach und nach an die Forschungsarbeit heranzuführen, indem wir sie in kleineren Gruppen über unsere For-

schungsarbeit informieren. Das etwa antworteten die Wissenschaftler. Die Freunde, die der Studiengruppenarbeit bisher sehr wenig Beachtung schenken, sollten sich die Worte von Herrn Prof. Dr. Drischel und Herrn Oberarzt Dr. Leutert durch den Kopf gehen lassen: Wir haben während unseres Studiums in kleineren Gruppen gearbeitet. Nach intensivem Selbststudium haben wir dort Streitgespräche geführt und uns so den Stoff aktiv erarbeitet. Wer sich den Stoff nur individuell aneignen will, kann seine Leistungen in der Studiengruppe nicht scheuen. Gute Ergebnisse in den Prüfungen werden der Lohn einer solchen Arbeit sein. Außerdem wird sich die bisher wenig streitbare Atmosphäre in den Praktika verändern. Sie können dann auch mehr und qualifiziertere Fragen stellen.

Die wissenschaftlichen Funktionäre aus den Gruppen sollten — ausgehend von dieser Beratung — zusammen mit den Leitern der Studiengruppen und in den FDJ-Gruppen überprüfen, ob jeder die vorhandene Zeit maximal nutzt und so die besten Voraussetzungen schafft, um das Jahr 1963 mit guten Physikikumsergebnissen zu beginnen.

„Die Noten des sozialistischen Studenten sind die Eins und die Zwei“ — diese Losung ist nach wie vor unser Leitfad. Suchen wir alle Reserven, um diesem Ziel näher zu kommen. Unser VI. Studienjahr z. B. könnte von einer soich inhaltreichen und fruchtbaren Veranstaltung mit dem Lehrkörper zur Vorbereitung des Staatsexamens nicht berichten — oder vielleicht doch? Mögen sich die FDJ-Grundeinheitenleitung und die Grundorganisation unserer Partei durch den Kopf gehen lassen, wie sie in diesem schweren Semester gemeinsam mit dem Lehrkörper das Staatsexamen vorbereiten wollen.

Rolf Rothe,
Erster Sekretär der FDJ-Leitung
der Medizinischen Fakultät

Frankfurter Maßstab gilt auch in Leipzig

Gedanken einer Studentengruppe

Wir Studenten der Seminargruppe Physik VII/1 bedauern uns z. Z. noch im Ernteerntezeit im Kreis Seelow. Hier geht es um höchste Leistungen bei der Kartoffelernte. Die Einzelleistungen der Studenten sind ein wichtiges Geschenk auf dem Geburtstagstisch unserer Republik.

Aber wir denken, daß der diesjährige Ernteerntezeit auch zu wichtigen Schlußfolgerungen für unser Studium und unsere gesellschaftliche Arbeit an der Universität Anlaß gibt. Von diesem Standpunkt aus messen wir auch der bevorstehenden Semesterkonferenz über die Ausbildung und Erziehung große Bedeutung bei und wollen einige Gedanken beisteuern.

Wenn wir es verstehen, den Schwung und Elan während des Einsatzes auf die Arbeit in Leipzig zu übertragen, können wir ein weiteres Stück vorankommen. Die FDJ-Arbeit am Institut darf sich in ihrem Grundgedanken nicht von der im Einsatzort unterscheiden. Hier kämpfen wir um höchste ökonomische Ergebnisse, um die Ausnutzung aller Reserven. Die Methode unserer Arbeit ist hier der sozialistische Wettbewerb, den wir von Mann zu Mann führen und täglich auswerten.

In Leipzig geht es darum, die Lösung zu verwirklichen. Die Note eines sozialistischen Studenten sind die 1 und die 2. Wir müssen mit gleichem Elan um höchste Ergebnisse ringen wie hier.

Hier haben wir uns um die Aufdeckung aller Reserven bemüht. Aber auch an unserem Institut gibt es unseres Erachtens Möglichkeiten, die im Interesse hoher ökonomischer Leistungen genutzt werden müßten. Wir denken dabei z. B. an die Anfertigung von Diplomarbeiten. Noch viel umfangreicher als bisher können Themen bearbeitet werden, die von unserer volkseigenen Industrie gestellt wurden; so wie das an Fachschulen längst gang und gäbe ist, müßte man auch bei uns herangehen, einzelne Diplomarbeiten in Betriebe anfertigen zu lassen. Dadurch würde gewährleistet, daß die erzielten Ergebnisse viel schneller in der Praxis angewandt werden könnten.

Damit sind auch größere Möglichkeiten vorhanden, Studienzeitüberschreitungen zu vermeiden. Es ist eine Tatsache, daß der ständige Abschluß aller Diplomarbeiten uns

Glückwunsch für Deutsche Bücherei

Rektor, Universitäts-Parteileitung, Universitäts-Genossenschaftsleitung und FDJ-Kreisleitung richteten folgendes Glückwunschkommuniqué an die Deutsche Bücherei:

Wenn sich die Angehörigen der Karl-Marx-Universität, ihre über 24 000 Professoren, Dozenten, Studenten, Arbeiter und Angestellten mit der großen Zahl der Gratulanten vereinigen, um der Jubilarin eine Ehrenpforte zu errichten; so tun sie dies im Bewußtsein der vielfältigen Hilfe, die ihre wissenschaftlichen Bemühungen der Deutschen Bücherei als einer Schatzkammer des Wissens verdanken.

Die Karl-Marx-Universität betrachtet den 50. Geburtstag der Gründung der Deutschen Bücherei als einen willkommenen Anlaß, dieser für die vielfältige Förderung und Unterstützung, die sie von der Jubilarin erfahren durfte, herzlich zu danken und diesen ihren Dank mit den besten Wünschen für eine weitere-gedeihliche Entwicklung der Deutschen Bücherei zu verbinden.

Seit den Tagen der Paulskirche haben sich die fortschrittlichen Kräfte in Deutschland immer wieder bemüht, eine wahrhafte Nationalbibliothek zu gründen, wie sie andere große Nationen in Europa längst ihr eigen nennen.

Provinzielle Enge im Bunde mit politischem

Partikularismus ließ die so verdienstvollen Bemühungen nicht über erste Anstöße hinaus gehen.

Auch die Bismarck-Ara vermochte staatlicherseits eine National- oder Reichsbibliothek nicht zustande zu bringen. Was dem von oben gezeigten Reich nicht gelang, blieb den Verlegern und Buchhändlern vorbehalten, die aus nationaler und kultureller Verantwortung heraus die Gedanken der Paulskirche aufgegriffen und mit der Errichtung der Deutschen Bücherei eine echte deutsche Nationalbibliothek schufen.

In diesen Tagen, wo das nationale Dokument über „Die geschichtliche Aufgabe der Deutschen Demokratischen Republik und die Zukunft Deutschlands“ sowie der Grundriß der Geschichte der deutschen Arbeiterbewegung das Gespräch aller gespaltenen Deutschen bilden, wird die geschichtliche Bedeutung des Wirkens einer Institution wie der Deutschen Bücherei besonders deutlich.

Die Karl-Marx-Universität entbietet der Jubilarin zu ihrem Feste die herzlichsten Grüße und wünscht dem Hauptdirektor der Deutschen Bücherei und seinen Mitarbeitern Gesundheit, Schaffenskraft und weitere Erfolge in der Arbeit für den Frieden, den Sozialismus und für das hohe Ziel der gebildeten Nation.